

Baggerbiss statt Spatenstich zum Start der Euro-Village-Erschließungsarbeiten - Grossmann entwickelt 24 Bauplätze auf 22.000 Quadratmeter

Offenburg/Kehl, 18. Mai 2010 - Die Erschließungsarbeiten für das wohl europäischste Baugebiet der Ortenau haben begonnen.

Mit einem herzhaften Baggerbiss gaben am Dienstag Willstatts Bürgermeister Marco Steffens und Investor Jürgen Grossmann symbolisch den Startschuss die Erschließungsarbeiten. Bis Oktober investiert die zur Grossmann Group zählende Buicom Projektentwicklungsgesellschaft rund eine Million Euro am Ortsrand von Willstätt-Sand, keine 10 Autominuten von der Europa-Hauptstadt Straßburg entfernt.

Von Oktober an werden im Euro-Village die ersten Häuser gebaut. Die Bauanträge sind bereits gestellt. Insgesamt sind auf dem 22.000 Quadratmeter großen Areal 24 Grundstücke vorgesehen.

Die Tiefbaufirma SKS; die von der Buicom mit den Erschließungsarbeiten beauftragt worden ist, hat also einen strammen Zeitplan einzuhalten. Bereits gut zu erkennen ist der 180 Meter lange und bis zu 6,50 Meter hohe Lärmschutzwall, der das Euro-Village vor den Geräuschen der B28 schützt.

„Für Willstätt ist das eine tolle Sache“, sagte Bürgermeister Steffens. „Die Ortsrandlage mit weitem Blick über die Felder macht Euro-Village sicher zu einem attraktiven Wohngebiet in unserer Gemeinde.“ Architekt Sami Hadi ergänzte bei seiner kurzen Ansprache: „Diese Grundstücke sind schick, ungewöhnlich und vielseitig. Sie eignen sich beispielsweise hervorragend für junge, zweisprachige Familien.“

Bürgermeister Steffens und die Gemeinde haben bei der Realisierung des Areals durch die Buicom als privaten Investor eine wichtige Rolle gespielt. Daher dankte Investor Jürgen Grossmann der Gemeindeverwaltung und dem Gemeinderat ausdrücklich.

„Bei Euro-Village geht es um die fruchtbare Begegnung zweier Kulturen“, sagt Jürgen Grossmann. „Euro-Village versteht sich als Bindeglied zwischen der Politik und den Wohn- und Lebensbedürfnissen der Bevölkerung.“ Städtebaulich wartet Euro-Village mit einer Reihe von Besonderheiten auf: Alle Grundstück sind mit ihrer Schokoladenseite, also der Gartenfläche, nach Süden ausgerichtet. Ansonsten haben die Bauherren weitestgehend freie Hand: „Der Bebauungsplan ist ganz bewusst liberal gehalten“, sagt Jürgen Grossmann. „Warum soll man Menschen die Firstrichtung, die Farbe der Dachziegel oder das Holz vom Gartenzaun vorschreiben? Die grassierende Gleichmacherei und Uniformität vieler Baugebiete ist aus architektonischer Sicht schon kritisch.“ Anders als bei kommunalen Baugebieten ist im Euro-Village eine freie Bebaubarkeit gegeben. Das bedeutet: Wer mag, kann heute ein Grundstück kaufen, muss es aber nicht umgehend bebauen.

Hintergrund:

Die Grossmann Group geht zurück auf das von Jürgen Grossmann in Bühl vor 20 Jahren gegründete Architekturbüro. Inzwischen ist daraus eine Unternehmensgruppe mit mehr als 55 Mitarbeitern geworden. Der wachsenden Bedeutung des Themas Energieeffizienz folgend hat die Grossmann Group 2009 mit der Enesko ein weiteres Unternehmen gegründet. Damit umfasst die Grossmann Group mit Stammsitz in Kehl nun 16 Gesellschaften, darunter die Projektentwicklungsgesellschaft Buicom, das Maklerunternehmen Badenimmo, das Einrichtungsunternehmen Archigramm oder das Designhotel Voxs.

(Presseinfo: Nadine Bogdahn, Grossmann Architekten vom 18.05.2010)

Baggerbiss statt Spatenstich zum Start der Euro-Village-Erschließungsarbeiten

Grossmann entwickelt 24 Bauplätze auf 22.000 Quadratmeter

Die Erschließungsarbeiten für das wohl europäischste Baugebiet der Ortenau haben begonnen. Mit einem herzhaften Baggerbiss gaben am Dienstag Willstätts Bürgermeister Marco Steffens und Investor Jürgen Grossmann symbolisch den Startschuss die Erschließungsarbeiten. Bis Oktober investiert die zur Grossmann Group zählende Buicom Projektentwicklungsgesellschaft rund eine Million Euro am Ortsrand von Willstätt-Sand, keine 10 Autominuten von der Europa-Hauptstadt Straßburg entfernt.

Von Oktober an werden im Euro-Village die ersten Häuser gebaut. Die Bauanträge sind bereits gestellt. Insgesamt sind auf dem 22.000 Quadratmeter großen Areal 24 Grundstücke vorgesehen. Die Tiefbaufirma SKS; die von der Buicom mit den Erschließungsarbeiten beauftragt worden ist, hat also einen strammen Zeitplan einzuhalten. Bereits gut zu erkennen ist der 180 Meter lange und bis zu 6,50 Meter hohe Lärmschutzwall, der das Euro-Village vor den Geräuschen der B28 schützt.

„Für Willstätt ist das eine tolle Sache“, sagte Bürgermeister Steffens. „Die Ortsrandlage mit weitem Blick über die Felder macht Euro-Village sicher zu einem attraktiven Wohngebiet.“ Architekt Sami Hadi ergänzte bei seiner kurzen Ansprache: „Diese Grundstücke sind schick, ungewöhnlich und vielseitig. Sie eignen sich beispielsweise hervorragend für junge, zweisprachige Familien.“

Bürgermeister Steffens und die Gemeinde haben bei der Realisierung des Areals durch die Buicom als privaten Investor eine wichtige Rolle gespielt. Daher dankte Investor Jürgen Grossmann der Gemeindeverwaltung und dem Gemeinderat ausdrücklich.



v.l.n.r.: Svetozar Ivanoff (Geschäftsleitung Buicom), Hans-Volker Dietzel (Ortsvorsteher Sand), Investor Jürgen Grossmann, Bürgermeister Marco Steffens und Architekt Sami Hadi.

„Bei Euro-Village geht es um die fruchtbare Begegnung zweier Kulturen“, sagt Jürgen Grossmann. „Euro-Village versteht sich als Bindeglied zwischen der Politik und den Wohn- und Lebensbedürfnissen der Bevölkerung.“ Städtebaulich wartet Euro-Village mit einer Reihe von Besonderheiten auf: Alle Grundstücke sind mit ihrer Schokoladenseite, also der Gartenfläche, nach Süden ausgerichtet. Ansonsten haben die Bauherren weitestgehend freie Hand: „Der Bebauungsplan ist ganz bewusst liberal gehalten“, sagt Jürgen Grossmann. „Warum soll man Menschen die Firstrichtung, die Farbe der

Dachziegel oder das Holz vom Gartenzaun vorschreiben? Die grassierende Gleichmacherei und Uniformität vieler Baugebiete ist aus architektonischer Sicht schon kritisch.“ Anders als bei kommunalen Baugebieten ist im Euro-Village eine freie Bebaubarkeit gegeben. Das bedeutet: Wer mag, kann heute ein Grundstück kaufen, muss es aber nicht umgehend bebauen.

Grünsammelstelle Legelshurst

Öffnungszeiten: Mittwoch, 18.00 bis 19.00 Uhr, Samstags von 10.00 bis 12.00 Uhr und 16 bis 17 Uhr.

Die Grünsammelstelle befindet sich auf dem Lagergelände des gemeindlichen Bauhofes hinter der ehemaligen Bahnhofsgaststätte in Legelshurst.

Ortsvorsteher sehen die Ortschaftsverfassung auch künftig für notwendig und kostengünstig

Ortsvorsteher des Regierungsbezirks Freiburg haben in Legelshurst getagt.

Auf Einladung ihres Vorsitzenden, Legelshursts Ortsvorsteher Reinhard Jockers, traf sich in der vergangenen Woche die Arbeitsgemeinschaft der Ortsvorsteher für den Regierungsbezirk Freiburg des Gemeindetags Baden-Württemberg zur diesjährige Frühjahrstagung in Legelshurst. Am Vormittag wurde zunächst der Industriepark Willstätt besichtigt. Dabei konnten sich die Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher davon überzeugen, wie man aus einer ehemaligen großräumigen Fabrik einen modernen und für die Industrie interessanten Industriepark einrichten kann. Im Industriepark werden mittlerweile alle Arten der Industrie mit der für sie notwendigen Infrastruktur und entsprechenden Netzwerken bis hin zum Werkschutz und zur Werksfeuerwehr ohne große Investitionen zu interessanten Konditionen angesiedelt.

Zur eigentlichen Tagung fand man sich am Nachmittag im großen Bürgersaal des Legelshurster Rathauses ein. Unter anderem wurde über den Sachstand der Breitbandversorgung im ländlichen Raum informiert und diskutiert. Hierbei wurde deutlich, dass die meisten Ortschaften in unserem Regierungsbezirk mit dem schnellen Internet bzw. DSL noch nicht oder zumindest unterversorgt sind. Hier wird von den Ortsvorstehern/innen eine umgehende Verbesserung gefordert, weil dies heute ein äußerst wichtiger Standortfaktor für die Ansiedlung von Gewerbe- und Industriebetrieben, aber auch im privaten Bereich ist.

Eine intensive Diskussion wurde auch bei den Themen Kindertageseinrichtungen, der Fortentwicklung von Grundschulen im Hinblick auf die Senkung der Klassenteiler bzw. der Weiterentwicklung der schulischen Bildung behinderter Kinder und nicht zuletzt über die Werkrealschulen geführt. Obwohl seitens der Regierung hinsichtlich der Einrichtung von Werkrealschulen mit ihren Standorten und Nebenstellen die Entscheidungen zunächst getroffen wurden, ist das Thema in vielen Gemeinden noch immer nicht gegessen. Es bleibt hier abzuwarten, ob und wie lang die jetzigen Entscheidungen Bestand haben werden.

Auch die Themen Abschaffung oder Beibehaltung der unechten Teilortswahl sowie der Ortschaftsverfassung wurden angesprochen. Während bei der unechten Teilortswahl die Auffassungen je nach Konstellation der Gesamtgemeinde und dem Größenverhältnis des Kernorts zu den übrigen Ortsteilen unterschiedlich waren, sind sich die Ortsvorsteher/innen darüber einig, dass an der Ortschaftsverfassung auch vier Jahrzehnte nach der Kommunalreform nicht gerüttelt werden sollte. Wenn heute von einzelnen Kommunalpolitikern die Ortschaftsverfassung aus Kostengründen in Frage